

# Laibacher Zeitung.



Nr. 137.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 12, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 17. Juni

Insertionspreis bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 10mal pr. Zeile 1m. 8 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1868.

## Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Fürst Colloredo-Mannsfeld! Nachdem in Folge der von Mir sanctionirten Gesetze vom 10. Juni d. J. die bisherige Commission zur Controle der Staatsschuld außer Wirksamkeit tritt, finde Ich Mich veranlaßt, Ihnen beim Aufhören Ihrer Functionen als Präsident dieser Commission für Ihr von patriotischer Opferwilligkeit in hervorragender Weise Zeugniß gebendes verdienstvolles Wirken in dieser Stellung Meine wärmste Anerkennung auszusprechen.

Ich beauftrage Sie, auch sämmtlichen Mitgliedern dieser Commission Meine volle Anerkennung ihrer in diesen Functionen mit hingebender Pflichttreue geleisteten Dienste bekannt zu geben.

Schönbrunn, 14. Juni 1868.

Franz Joseph m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Mord in Belgrad.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Belgrad, 12. Juni geschrieben: Wie Sie aus meinem Berichte ersehen haben, artete der Anschlag auf den Fürsten Michael in ein förmliches Gemetzel aus. Als der Fürst, wie Sie bereits wissen, dreimal getroffen, ohnehin todt hinstürzte, warf sich noch einer der Attentäter auf den Leichnam und hieb auf ihn mit dem Handschar nach allen Seiten ein. Man sagt, der Fürst sei derart verstümmelt, daß das Nasenbein durchgehauen sei. Das Antlitz trägt zwei klaffende Wunden, der Arm und ein Fuß sind durchstochen und die Knochen der Hand derart zerschmettert, daß der sie bekleidende Handschuh herabgeschnitten werden mußte. Die Hiebwunden am Gesichte des Fürsten sind furchtbar deutlich sichtbar.

Was die Sache noch schrecklicher erscheinen läßt, ist das Gerücht, daß die Dolche und Handschare (wie es hier beinahe gewöhnlich) vergiftet gewesen seien. Deshalb artete auch die sonst leichte Verletzung Garaschanin's derart aus, daß ihm bereits gestern der Arm abgenommen werden mußte und man heute behauptet, er sei dieser Giftwunde erlegen. Dies ist jedoch aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil Garaschanin's Verletzung später als eine Schußwunde ausgegeben wurde.

Die Mörder haben sechszehn Schüsse abgefeuert. Ein eigener Zufall wollte es, daß der Leibjäger des Fürsten, welcher anlässlich der erwarteten Ankunft des Prinzen Napoleon sich im Lusthause — nicht weit vom Schauderorte entfernt — mit Vorarbeiten beschäftigte, nicht ahnend, was vorging, das Krachen der Revolver hörte, und da es sich rasch hinter einander wiederholte, mit dem, einem Jäger gewöhnlichen Interesse die Schüsse zu zählen begann.

Es geht die Sage, der Fürst sei bereits zweimal im Laufe von zehn Tagen gewarnt worden, er habe aber darauf nicht geachtet. So viel kann verbürgt werden, daß in den letzten Tagen ohne besondere Veranlassung vielfach von einem Vergiftungsversuche gegen den Fürsten Michael, von seiner Entthronung u. dgl. m. gesprochen wurde.

Obwohl Garaschanin bei dieser Affaire eine ehrenhafte Rolle spielt, so erinnert man sich doch, daß dieser Mann an einer Verschwörung gegen den Vater des ermordeten Michael, den Fürsten Milosch, theilhaftig war. Die Conspiratoren — es mögen zehn Jahre her sein — waren: Misza, ein reicher Schiffsherr, Bucic, ein ehemaliger Knecht und ehemaliger Günstling des Fürsten Milosch, und Garaschanin. Letzterer wußte sich beizeiten aus der Affaire zu ziehen und trat zur Partei des Fürsten über, von der er sich nicht mehr los sagte.

Bucic wurde compromittirt und endete nach kurzer Haft im Kerker. Man sagte, daß er durch Hunger umkam. Misza, ein reicher Mann mit großem Anhang, ging straflos aus. Schließlich bemerke ich noch, daß man trotz zahlreicher Verhaftungen der Thäter noch nicht habhaft geworden ist. Dagegen will man außer den schon bekannten muthmaßlichen Thätern Radovanovich noch von einem Vierten, einem Kaufmann Mihailovich, als Mitschuldigen wissen.

Die Behauptung des officiellen Organes der serbischen Regierung, daß der Mord in Belgrad von Karageorgievics angestiftet sei, oder wenigstens daß dieser Prätendent die Hand dabei im Spiele hatte, wird in unterrichteten Kreisen leider bestätigt. Karageorgievics, der seinen Aufenthalt mit Familie in Bösau genommen hatte, war nur tageweise an letzterem Orte und verbrachte die meiste Zeit auf seinen Gütern in Croatien.

Die Familie Karageorgievics hatte ihre Ansprüche auf den serbischen Fürstenthron nicht aufgegeben. Fürst Alexander Karageorgievics, im Jahre 1858 aus Serbien vertrieben, hat gegenwärtig von seiner ziemlich zahlreichen Familie nur noch zwei Kinder am Leben. Die älteste Tochter, Polexia, seit 1849 verheiratet an Herrn Nikolajevics, gewesenen serbischen Kapuchehaja in Constantinopel und nachmaligen Minister-Prä-

sidenten, lebt seit 1858 in Belgrad, und Herr Nikolajevics, obwohl seit dieser Zeit scheinbar nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, dürfte wohl auch die Politik nicht ganz vergessen haben und jetzt aus seiner Unthätigkeit heraustreten, um die Anhänger seines Schwagers, des jungen 24jährigen Peter Karageorgievics, zu sammeln. Der junge Mann erhielt gründliche militärische Kenntnisse an französischen Officierschulen.

Der „Osten“, eine in Wien erscheinende Wochenschrift, ist nicht im Zweifel darüber, daß die Ermordung des Fürsten Michael eine That des nationalen Fanatismus sei, und erwartet von der Untersuchung, welche in Belgrad eingeleitet worden, kein Resultat; aber das Blatt glaubt sich über die Motive der Schreckensthat vollkommen Rechenschaft geben zu können.

Auf der ganzen Balkan-Halbinsel, sagt der „Osten“, gährt und kocht es schon seit Jahren unter den Slaven: man will die Herrschaft der Türken abschütteln, und da man sich selbst hiezu als nicht genügend organisiert erachtet, so fordert man ungestüm, daß das verhältnismäßig gut organisirte Fürstenthum Serbien sich an die Spitze der Bewegung stelle und den Bulgaren, Bosniaken, Herzegowinern wenigstens die Stellung erkämpfe, welche es sich selbst errungen hat. Diese Idee von „der Mission Serbiens“ hat allmählig auch in Serbien selbst eine umfassende Propaganda entwickelt, und je mehr Fürst Michael allen diesen Insinuationen den entschiedensten Widerwillen entgegensetzte, desto unsympathischer wurde er, desto mehr sagte sich die öffentliche Meinung unter den türkischen Slaven und schließlich auch die seines eigenen Volkes von ihm los. Man unterscheidet wohl: Zwei extreme Strömungen gibt es in Serbien. Die eine träumt von der Wiederaufrichtung des großserbischen Kaiserreiches. Das ist eine der großrussischen Czaren-Idee analoge Erscheinung. Diese Großserben wollen frisch und muthig in den Kampf ziehen, die Herzegowina und Montenegro, Bosnien und Bulgarien erobern und unterwerfen, unbekümmert um den Willen der Bevölkerung dieser Bräuderländer, ja gegen den Willen derselben, denn in dem neuen Kaiserreiche sollen sie ihre Individualität preisgeben und Serben werden.

Unsere Leser wissen, daß die türkischen Slaven von einem solchen großserbischen Reiche nichts wissen wollen. Ihre Aspirationen gehen bloß dahin, eine gleich selbstständige Stellung in Bosnien, Bulgarien und der Herzegowina zu erlangen, wie sie Serbien, Rumänien und Montenegro bereits besitzen, und deshalb hat jetzt in Serbien eine zweite extreme Strömung platzgegriffen, welche allerdings um eine Schattirung gemäßigter ist und welche von Serbien fordert, daß es mit bewaffne-

## feuilleton.

### Serbien.

Von den tannenumkränzten Thälern des Schwarzwaldes an bis zur magharischen Theiß-Ebene zieht auf tausenden von Canälen, auf kleinen und großen Fluß-, Land- und Eisenstraßen die Arbeit des Geistes und der Hände der mächtigen Donau, Südost-Europa's Verlehrsadler, zu. Auf derselben nehmen sie ihren Weg in den nunmehr der großen Bewegung unseres Welttheiles glücklich erschlossenen Osten, den sie zu neuem Leben erwecken.

Die Donau wirkt in materieller und noch mehr in geistiger Weise auf ihrem untern Lauf Segen spendend gleich dem ägyptischen Nil. Mit dem Schmelzen ihrer Eisdecke schwindet alljährlich der Damm, welcher von Ofen-Pest bis zum Pontus alle und jede Bewegung während des Winters gefangen hält. Das Salz für die Hütte und der Champagner für die Tafel des Reichthums, die Medicamente für die Apotheke und die duftenden Parfums für das Boudoir, das Horn, welches die serbischen Milizen zum Kampfe ruft, und das Piano, welches unter den schönen Händen des walachischen Varentochterleins erklingt, das Heiligenbild für den Cultus und die Bücher, welche den Kampf mit dem Mönchtum aufnehmen sollen, die Uhr aus dem Schwarzwalde und die Schweizer Musikfästen, den deutschen Handwerker und Hüttenmann, die französische Gouvernante, den Kaufmann, Touristen und Forscher — sie alle trägt die Donau-Welle gleichmäßig leicht und sicher hinab, und jeder Dampfboot-Vandeply wird zu einer Cultur und erhöhtes Wohlsein ausstrahlenden Arterie, welche ber-

großen Herzader ihre Existenz, ihr Leben dankt. Bei dem Mangel an Eisenbahnen wird es andererseits aber nur durch die große Donau-Strasse den Ländern an ihrem unteren Laufe ermöglicht, deren Tribut, die Reichthümer ihres Bodens im Austausch dem europäischen Westen zu übersenden. Welche Producte sehen wir aber zurückwandern? Von den Erzeugnissen der Industrie kann keine Rede sein, wohl aber feinen Getreide, Holz, Talg, Wolle, Felle und vor allem viel Borstenvieh für jene feineren Dinge nach Westen zurück, und in diesen Gegensätzen zwischen Import und Export, zwischen der Civilisation und Urwüchsigkeit kennzeichnen wir auch die großen mittel- und westeuropäischen Staaten gegenüber den jungen aufstrebenden Reichen, die dem zerstückten Boden der Türkei entkeimen.

Dort an Oesterreichs Südgrenze liegt noch ein dankbares Feld für den Forscher, denn manche jener Gegenden sind bis zum heutigen Tage kaum mehr bekannt gewesen als Nicaragua oder Kaschgar. Daß eines derselben nun hell an das Tageslicht tritt, so daß kaum ein Fältchen desselben verborgen bleibt, verdanken wir dem zehnjährigen, mühevollen Reisen und Studien des seit langer Zeit schon als vortrefflicher Orientkenner berühmten Wiener Gelehrten F. Kanitz, der uns Serbien in einer geradezu mustergiltigen Weise in einem prächtig ausgestatteten, umfangreichen Werke beschrieben hat. Hier erscheint zum ersten male eine Schilderung des Landes und Volkes in seinem ganzen Umfange nach allen Bedingungen und Erscheinungen seines Lebens hin. Alle siebenzehn Kreise des Fürstenthums finden die gebührende Beachtung, Landschaft und Naturproduction, Verfassung und Verwaltung, Finanzen, Justiz und Heerwesen, Handel und Verkehr, Kirche und Unterricht, Wissenschaft, Literatur und Kunst, Geschichte, Archäolo-

gie und Ethnographie der Bewohner, der Serben, Bulgaren, Romanen und Zinzaren hat der Verfasser aufs Gründlichste studirt und nach der Natur gezeichnet — im doppelten Sinne, da auch die Illustrationen und die Karte von seiner Hand herrühren.

Kanitz fuhr die Donau abwärts und drang im Mlavathale nach Süden vor, dem alten serbischen Gau Branitschewo zu, der theilweise von Romanen bewohnt ist. Er gelangte dann in das Morawathal, dereinst dazu bestimmt, die große von Belgrad nach Salonik führende Eisenbahn aufzunehmen, welche den Orient mit Europa in der kürzesten Weise verbinden wird. Dort entwickelte sich in dem Orte Senje vor seinen Augen ein lebhaftes Bild. Von allen Seiten war die Bevölkerung mit den Kindern zusammengeströmt, diese auf Befehl der Regierung impfen zu lassen, wobei ein Capitän zugegen war, um den Kreisarzt mit seinem amtlichen Ansehen zu unterstützen. Mehr als irgend jemand hat der Arzt mit tiefgewurzelten Vorurtheilen in Serbien zu kämpfen. Mit Zigeunern, Türken, alten Weibern und unwissenden Mönchen muß er in Concurrenz treten und nur in den seltensten Fällen gelingt es ihm, dieselben zu besiegen. Bauern und Städter meiden den Arzt wie einen bösen Feind, sie nehmen gewöhnlich erst dann seine Hilfe in Anspruch, wenn der Tod sie mit seiner unerbittlichen Hand bereits berührt. Seht! ruft dann die jammernde Mutter, auch der „schwäbische Doctor“ hat nichts geholfen! So ging es auch bei der Impfung, die zwangsweise durchgeführt wird, wie vor nicht langer Zeit noch bei uns. Das Ganze zeugt aber von einem Fortschritt gegenüber den im Argen liegenden sanitäts-polizeilichen Verhältnissen der Türkei.

Der Reisende segte über die Morava und eilte der Kreisstadt Zagodina zu. Ringsum liegen prächtige For-

ter Macht in die benachbarten Slavenländer der Türkei einziehe und mit Hilfe der dortigen Bevölkerung die geforderte Errichtung suzeräner Fürstenthümer durchsetze.

Wie verschieden nun auch diese Richtungen in ihren Zielen sind, so hat sich doch Fürst Michael sie beide zu Segnern gemacht, indem er die benachbarten Länder der Türkei weder unterwerfen und annectiren, noch befreien wollte. Von zwei verschiedenen Seiten also wurde Haß und Mißtrauen gegen ihn gepredigt, und mit welchem Erfolg, das mag am besten die Thatsache beweisen, daß wenige Tage vor der Ermordung des Fürsten bei einer ungemein zahlreich besuchten Beseda zu Gunsten des Theaterfonds ein Toast auf den Fürsten ausgebracht und der Urheber desselben von dem aufgebrachtsten Publicum aus dem Saale geworfen wurde. Namentlich hat es nicht wenig zur Discreditirung des Fürsten beigetragen, daß mit großer Geschicklichkeit die Behauptung verbreitet wurde, daß er mit den magyrischen Politikern geheime Abmachungen eingegangen sei, welchen zufolge Serbien und sogar auch die übrigen Balkanländer an Ungarn annectirt werden sollen. Man fügte hinzu, der Fürst habe begabte Männer, an welchen Serbien wahrhaftig keinen Ueberfluß hat, wie Nistic, Garaſchanin (letzterer nicht etwa ein Russen-, sondern ein Franzosenfreund), bloß deshalb aus seiner Nähe entfernt, weil er Pläne hege, die er verbergen müsse und zu deren Durchsetzung ihm patriotische Männer nicht die Hand bieten können. Sein österes Reisen nach Pest, das wiederholte Verweilen ungarischer Sendlinge an seinem Hofe wurde mit Consequenz ausgebeutet, um die Bevölkerung glauben zu machen, daß er ganz in den Netzen des Magyariismus gefangen sei. Und als gar vor kurzem durch einen ominösen Zufall ein Brief des Redacteurs des officiösen Vidovdan, des Herrn Petrovich, in die Oeffentlichkeit gelangte, ein Brief, den dieser Vertraute des Fürsten an eine magyrische Persönlichkeit in Pest geschrieben und worin er die Vereinigung Serbiens mit Ungarn zu einem selbstständigen Donaureiche billigte und die Hoffnung aussprach, mit seinem Blatte nach Pest übersiedeln zu können, da zweifelte niemand mehr unter den Südslaven an der durch und durch magyrischen Gesinnung des Fürsten Michael.

### Die krain-kärntnerische Bahn.

Diese Bahn soll für das österreichische Eisenbahnnetz eine neue Masche knüpfen helfen, dort, wo der eisleithanische Eisenbahnstrumpf noch immer das größte Loch hat. Es ist dies nämlich auf einem Terrain, welches, zumeist wegen seines gebirgigen Charakters, in Eisenbahnbeziehung bisher ganz und gar jungfräulich unangetaftet blieb; dieses Terrain ist ungefähr so groß, als mit Ausnahme Graubündtens die ganze Schweiz, die doch 180 Meilen Eisenbahn im Betriebe hat; es umfaßt ein Areal von kaum weniger als 600 Quadratmeilen und liegt zwischen der Trace der Rudolfs- und jener der Brennerbahn, dann zwischen der West- und Südbahn.

Wenn wir sagen, die krain-kärntnerische, d. i. die Laibach-Tarviser oder Goggauer Bahn, soll eine neue Masche knüpfen helfen, so verstehen wir unter der neuen Masche jene commercielle und strategisch wichtige Verbindung, welche dadurch zwischen Croatien und dem Küstenlande einerseits, dann Tirol und dem westlichen Süddeutschland andererseits hergestellt sein wird, sobald

sten, die aber nur in sehr primitiver Weise ausgenutzt werden. Wagen an Wagen mit Holz beladen versperrten den Weg und ganze Eichenwälder scheinen auf der Wanderung zu sein. Kaniz sah fünfundzwanzig Stämme zu zehn Fuß Länge, die bei uns weit über hundert Thaler kosten würden, um zwei Zwanziger ausbieten, und selbst dieser Preis erschien noch zu hoch. Das Feilschen und Handeln auf dem bedeutenden Markte des Ortes nahm kein Ende. Aber was bietet ein solcher serbischer Markt? Handels- und Gewerbefreiheit herrscht in Zagodina im vollsten Maße, und selbst der in dieser Beziehung am weitesten gehende Abendländer würde sich dort befriedigt fühlen. Hammelfleisch und Schuhleder, Brot, Glaswaaren, Pulver, Grabkreuze, Theer, Zwiebeln, Obst, Kleider, Branntwein und tausend andere Dinge finden sich auf engem Raume neben- und übereinander. Dabei treibt der Kaufmann noch irgend ein Nebengeschäft, gewöhnlich das Schneiderhandwerk. Gewiß, Serbien ist uns in Bezug auf die Gewerbefreiheit voraus. Auch nach geistiger Nahrung verlangt das aufstrebende Volk. Der Reisende beobachtete, wie ein Bauer den ganzen Erlös für zwei mächtige Eichenstämme, die er mit seinen Ochsen aus weiter Entfernung zur Stadt gebracht, für ein kleines Legebuch hingab. Nur mit Ueberwindung trennte er sich von seinen Pfastern, und als er das Buch seinem erwartungsvollen Sprößling einhändigte, geschah dies nicht ohne die ernste Mahnung, den theueren Schatz wohl zu nutzen. Anders machte es eine Bäuerin in der Apotheke. Sie handelte mit dem Pharmaceuten um die Herstellung eines Receptes, und als dieser von der bestimmten Tage nichts abließ, steckte sie ihr Papier wieder in die Tasche und zog heim.

(Schluß folgt.)

die Brixen-Villacher, die Villach-Goggauer, die Goggauer-Laibacher, ferner die Laibach-Carlstadt-Sisfeler Strecke sammt jener von St. Peter nach Fiume ihre projectirte Ausführung gefunden haben werden.

Die Wichtigkeit der Laibach-Goggauer Bahn, deren Unternehmer mit der Zeit jedenfalls auch noch die Auskunftsmitel werden berathen müssen, um sie über Neumarkt und neben oder durch den Loibl nach Ferlach und Klagenfurt auszuweichen, ist übrigens nicht bloß eine fernehin oder auswärts wirkende; sie ist auch in ihrer localen Kronlandsbedeutung keine unerhebliche und ihre Trace führt durch eine Anzahl Thäler, die sowohl wegen ihrer Naturschönheiten, als wegen des daselbst seit langem etablierten Gewerbefleißes die regste Beachtung verdienen. Strohschletereien, Zwirns- spigen, Garne, Leinwand, Tuch, Leder, Bier und Branntwein, Geschirr, Zucker und Vieh, ferner etwas Kohle (Podkraj, Loke und Kotredesh), insbesondere aber namhafte Arbeiten in Eisen und Stahl, auch in Zink, Blei und Kupfer, haben entlang der vorgeschlagenen Bahn altgewohnte Werk-, Pflege- und beziehungsweise Grubenstätten. Wer übrigens die Thäler der romantischen Steiner Alpen, den Velbesersee (bei Velde, einem noch viel zu wenig bekannten Badeorte der Triester und Laibacher Kaufmannswelt), dann die herrlichen Partien längs der Saviza im Wocheiner Thale bis zum reizend gelegenen See gleichen Namens kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird uns zugeben, daß die oberkrainische Bahn, selbst ohne die Mahnrufe des großen Güterverkehrs, ihre Anziehungskraft würde zu üben wissen.

Die Reichsrathsabgeordneten insbesondere haben vollkommen als Vertreter Krains und ihrer krainischen Wähler gehandelt, als sie der drängenden Nothdurft dieser Bahnverbindung thatkräftigen Ausdruck liehen und als sie jeder Vertagung des Projectes einer Unternehmung sich entgegenstellten, die, abgesehen von ihrer späteren Reichsaufgabe, schon jetzt keinen geringeren local-industriellen Beruf vor sich hat, als die Rudolfsbahn, an deren Trace sie sich anlehnt.

Schon in Baron Wüllerstorff's Eisenbahnprojecten-karte figurirte die krain-kärntnerische Bahnstrecke im Verbanne einer Reichsbahnlinie, die von Wien über Bruck, Leoben und Villach nach Triest und Fiume gezogen und einerseits mit Ausäutungen nach der italienischen Grenze, andererseits nach Pola bedacht war. Das dieser Reichsbahnlinie nach Wüllerstorff's Idee zu Grunde liegende handelsgeographisch gerechtfertigte Lustrectum von England durch West- und Süddeutschland, Tirol und Dalmatien, nach Port Said und über Salzburg dahin via Rottenmann, Villach und Fiume, oder selbst jenes von Cattaneo angeregte, von Hamburg über Böhmen, Oberösterreich, Steiermark, Krain und Küstenland nach den Nilmündungen — jedes schließt die Laibach-Tarviser Strecke unbedingt in sich. Diese Strecke ist zugleich die einzige, welche nach Vollendung der Rudolfsbahn bis zur Adria das von ihrer Trace zwischen Villach und Udine, dann von der Südbahn zwischen Villach, Marburg, Triest und Udine gebildete Delta per 180 Quadratmeilen eines vielfach gesegneten und reich von Handelsstraßen durchkreuzten Landes (in der Mitte) durchschneidet, und, obgleich nur Mittelglied einer künftigen Kette von Bahnen zwischen den croatischen Getreidedepots zu Sissek und dem Anschlußpunkte an die Brennerbahn nächst der Franzensveste, darf diese 13 Meilen lange Strecke gleichwohl eine gewisse Selbstständigkeit beanspruchen, indem sie eine der drei größten Reichsbahnen, die Südbahn, direct mit dieser selbst und mit der Rudolfsbahn zu verknüpfen bestimmt ist.

In den Concessionsdebatten des Abgeordnetenhauses wurde hervorgehoben, „die Südbahn habe Krain nichts gebracht, wohl aber vieles genommen.“ Es liegt einige Wahrheit in diesen Worten; denn mit Ausnahme der Hauptstadt Laibach, wenn man geflissentlich die für die landwirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse des Landes ungünstigste Trace hätte aussuchen wollen, man würde kaum anders haben wählen können; ja — selbst die einst so speiditionsreiche Hauptstadt Laibach hat ihre glücklichsten Eisenbahntage hinter sich, seitdem sie vom Endpunkte der Bahn auf das bescheidene Los einer Durchlaustation reducirt ist.

Freilich durfte es uns nicht beifallen, für locale Interessen wesentliche Abweichungen einer Reichsbahn-trace von der geradesten, wohlfeilsten und zweckmäßigsten Richtung in Anspruch zu nehmen; das oberkrainische Savethal hätte von der Südbahn nur dann betreten werden können, wenn die Südbahn gleich ursprünglich von Bruck und Leoben aus durch Krain geführt worden wäre.

Jeder Umweg aus localen Rücksichten ist bekanntlich ein Vergehen gegen das Interesse des Ganzen zu Gunsten eines kleinen Theiles, eine ungeredete Mehr-last an Geld- und Zeitporto, die der gesammten schweren Menge von Passagiers- und Frachtgütern einem Particularvorteile zu Liebe dauernd auferlegt wird. — Aber gerade deshalb, weil die Interessen des einer Hauptbahn adjacirenden Landes- und Localverkehrs darauf angewiesen sind, wenn sie an dem Bahn-verkehre unmittelbaren Antheil haben wollen, sich damit durch Seitenlinien direct in Verbindung zu setzen, gerade deshalb muß die Ausführung der Laibach-Tarviser Bahn nachdrücklich unterstützt werden.

Wir machen uns wahrhaftig kein Hehl daraus, daß die Art und Weise der Staatssubvention, wie sie zur Gelbbeschaffung für Eisenbahnen in Oesterreich seit Jahren nun einmal gang und gäbe geworden ist, an Systemlosigkeit leide; das Ministerium dürfte sich dies kaum verhehlen und wird es sobald als thunlich an Abhilfe sicher nicht fehlen lassen. Das Capital ist eben verwöhnt und leistet auch geringere Dienste draußen in der Provinz nicht mehr ohne den in der Residenz gewohnten hohen Lohn. Für Bahnen von gewisser Lebensfähigkeit fällt indessen die Höhe der Garantieziffer nicht so sehr in's Gewicht.

In Ungarn ist kürzlich eine Bahn mit Staatssubvention in Betrieb gesetzt worden, deren Garantie-pauschale per Meile von den Anlagelosten bei weitem nicht erreicht wird. Die Laibach-Tarviser Bahn mit ihren vielen Flußübergängen, mit ihren Schutzbauten und Starpirungen wird es schwerlich so gut haben; aber sie wird mit der beantragten Staatshilfe rasch zu Stande kommen und rasch auch Früchte tragen. (W. Hdslbl.)

### Zur Reform des Volksschulwesens.

Es ist auch der Regierung bekannt geworden, daß sich einige Landesanschlüsse, theils in Folge vorausgegangener Landtagsbeschlüsse, theils aus eigener Initiative, mit auf das Volksschulwesen bezüglichen legislativen Arbeiten beschäftigen, Arbeiten, dazu bestimmt, den Landtagen in den nächsten Sessionen zur Verhandlung vorgelegt zu werden.

Um die Landeschefs in den Stand zu setzen, gegenüber solchen Verhandlungen oder sonstigen Anträgen oder Interpellationen, die in Bezug auf das Volksschulwesen in der nächsten Landtagsession vorkommen sollten, eine den Absichten des Unterrichtsministeriums entsprechende Haltung einzunehmen, hat es der Herr Unterrichtsminister für seine Pflicht erachtet, in einem Erlasse an alle Landeschefs im allgemeinen den Weg anzudeuten, welchen er in Bezug auf die gesetzliche Reform des Volksschulwesens als die unstreitig dringendste Aufgabe des Unterrichtsministeriums bereits betreten hat und weiter zu gehen entschlossen ist.

Nach diesem Erlasse, der als das Programm in Bezug auf die Reform des Volksschulwesens zu betrachten sein dürfte, gibt das Gesetz vom 21. December 1867, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 abgeändert wurde, die leitende Norm für das Vorgehen des Unterrichtsministeriums. Das Gesetz vom 21. December 1867 weist im § 11 lit. i dem Reichsrathe die Feststellung der Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen und die nähere Ausführung dieser Grundsätze im § 12 den Landtagen zu. Bisher sind durch die Reichsgesetzgebung nur über die Beziehungen der Volksschule zur Kirche bestimmte Grundsätze, und zwar durch das Gesetz vom 25. Mai 1868 festgestellt worden. Eine nothwendige Folge dieser beiden Gesetze ist es, daß der in früherer Zeit gefasste Beschluß, die Einflußnahme der Gemeinden auf die Volksschulen durch die Mitwirkung der Landtage in der nächsten Session zu regeln, in der damals beabsichtigten Weise nicht zur Ausführung kommen kann. Dagegen wird voraussichtlich den Landtagen schon in der nächsten Session ein nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 25. Mai 1868 ausgearbeiteter Gesetzentwurf, welcher die Organisation, den Wirkungsbereich und die Einsetzung der Orts- und Bezirkschulräthe, sowie des Landeschulraths zum Gegenstande hat, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt und damit einem der dringendsten Bedürfnisse und den von mehreren Landtagen wiederholt geäußerten Wünschen entsprochen werden.

Nebst der baldigen Einsetzung der neuen Schulaufsichts-Organe erscheint eine durchgreifende Reform der Lehrerbildungsanstalten als eine Hauptbedingung für die Hebung der Volksschulen. Mit den Intentionen im Wesen einverstanden, welche in dem hierauf bezüglichen Normalerlasse vom 7. Februar 1867 ihren Ausdruck gefunden haben, wird das Unterrichtsministerium die damit angeordneten Reformen, so weit sie nicht bereits zum Vollzuge gelangt sind, um so entschiedener zu Ende führen, als durch dieselben unzweifelhaft eine wesentliche Verbesserung der bestehenden Lehrerbildungsanstalten rasch erzielt werden wird. Es wird jedoch als nothwendig erkannt, in dieser hochwichtigen Angelegenheit schon gegenwärtig einen weiteren Schritt zu thun, um derselben eine unaufsehbare gesetzliche Grundlage zu sichern und auf dieser schon in naher Zeit weiter gehende Reformen durchzuführen zu können.

Diesem Zwecke dient ein besonderer Gesetzentwurf, den das Ministerium in der vollen Ueberzeugung, daß die Feststellung der Grundsätze über die Lehrerbildung der Kompetenz der Reichsgesetzgebung zusteht, dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegen wird. Die seinerzeitige Ausführung dieses Gesetzes wird, da es sich hiebei hauptsächlich um die Feststellung der Lehrpläne und um Instructionen handeln wird, der Executive zukommen, daher Regierungsvorlagen an die Landtage in Betreff der Lehrerbildung nicht beabsichtigt werden. Der bezügliche Plan setzt an Stelle der bisherigen Dreitheilung der Volksschulen (Trivialis-, Haupt- und Unterrealschulen) die Zweitheilung in Elementar- und in Bürgerſchulen voraus, welche nach reiflicher Auffassung der Bedürfnisse des Volksschulunterrichtes so bald

als möglich zur gesetzlichen Anerkennung und Durchführung gelangen muß.

Diese letztere Bemerkung führt zu der weiteren Mittheilung, daß das Unterrichtsministerium auch bereits den Entwurf eines Volksschulgesetzes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in Arbeit genommen hat, um im Sinne des §. 11 lit. i des Grundgesetzes über die Reichsvertretung an Stelle der politischen Schulverfassung und der zahlreichen Normalien die notwendige gemeinsame Grundlage für das weitere Vorgehen der Regierung auf diesem Gebiete, beziehungsweise für die Landesgesetzgebung zu gewinnen. Dieses Gesetz wird, da die Lehrerbildung und die Schulaufsicht den Gegenstand besonderer Gesetze bilden, die Schulerziehung, den Schulbesuch, die Zweitheilung der Volksschulen, die Fortbildungs-, Arbeits- und Fabriksschulen, die Anstellung und Entlassung sowie die Rechts- und Pflichtenverhältnisse der Lehrer, die Erfordernisse der Schulgebäude, die Bestreitung des Dotationsaufwandes und den Privatunterricht behandeln und in allen diesen Beziehungen Grundsätze feststellen, innerhalb deren künftig die Landesgesetzgebung und, insofern es sich um rein innere Schulfragen handelt, die Executive sich zu bewegen haben wird. Der Minister hofft, das Volksschulgesetz im nächsten Jahre dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegen zu können, wird aber inzwischen schon alle jene Vorarbeiten möglichst beschleunigen, welche notwendig sind, um nach dem Zustandekommen des beabsichtigten Gesetzes sofort auch die neuen Lehrpläne den Schulen vorzeichnen und bei den Landtagen Detailvorlagen über die Grundsätze, welche der näheren Ausführung bedürfen, einbringen zu können. Auch ist vorbehalten, einzelne Maßregeln, die auf dem Verordnungswege getroffen werden können, schon demnächst zu dem Zwecke einzuleiten, um den Uebergang zu den beabsichtigten neuen Einrichtungen vorzubereiten und zu erleichtern. Die Landeschefs werden zwar ermächtigt, von den an sie gelangten Mittheilungen nach Erforderniß im Landtage angemessenen Gebrauch zu machen, gleichwohl liegt dem Ministerium die Absicht fern, dadurch für so lange, als nicht die Regierung selbst mit weiteren Vorlagen hervortreten in der Lage ist, der eigenen Thätigkeit der Landtage für die Förderung des Volksschulwesens Schwierigkeiten oder Hindernisse zu bereiten. Ist auch in den obersten Principien des Volksschulwesens und hinsichtlich der inneren Einrichtungen des Unterrichts in den dazu gehörigen Anstalten ein Auseinandergehen der einzelnen Königreiche und Länder aus staatlichen Rücksichten durchaus unzulässig, so gibt es doch mehrere Gegenstände des Volksschulwesens, welche, wie zum Beispiel die Dotierung der Pflichtschulen, die Versorgung der Lehrer-Witwen und Waisen, die Schulgeldfrage u., unter allen Umständen auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu ordnen sein werden. Der Herr Minister hat sich deshalb auch vorbehalten, für die etwaigen Verhandlungen concreter Gegenstände des Volksschulwesens im nächsten Landtage, sobald solche zu seiner Kenntniß gebracht sein werden, nach Erforderniß noch besondere Instructionen zu ertheilen.

(N. Frdbl.)

### Parlamentarisches.

Wien, 15. Juni. Die Finanz-Commission des Herrenhauses hat sämmtliche ihr zugewiesenen Finanzvorlagen zu Ende berathen. Das Budget wurde ohne jedwede Aenderung angenommen. Nur die Resolutionen haben stylistische, das Wesen derselben nicht berührende Aenderungen erfahren. Zum Berichterstatter ward Frhr. v. Hoß gewählt.

Die Gesetzentwürfe über die Unification der Staatsschuld, über die Besteuerung der Lotteriegewinne, die Veräußerung von Staatseigenthum und über die Aufnahme einer schwebenden Schuld von 25 Millionen wurden gleichfalls nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen. Ueber die beiden ersten Gesetze gab es auch in der Commission lebhafteste Debatten, namentlich hatte die Vermögenssteuer warme Fürsprecher. Zum Berichterstatter für diese Gesetze wurde gleichfalls Baron Hoß gewählt.

Der Bericht über die Aufnahme einer schwebenden Schuld liegt uns bereits vor. Es heißt darin:

Während die Gesetzentwürfe in Bezug auf die erhöhte Besteuerung der Zinsen der Staatsschuld und der Lotteriegewinne und die Gestattung der Veräußerung unbeweglichen Staatseigenthumes erst nach und nach und in dem Maße die Hilfsmittel des Staatsschatzes erhöhen, als jene Zinsen und Gewinne zur Auszahlung gelangen und die langen Vorbereitungen der Veräußerung sich abspinnen, soll das Geld aus der schwebenden Schuld schon für den nächsten Augenblick die Lücken im Staatsschatze der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ausfüllen. Es darf hiebei nicht übersehen werden, daß die Verhandlung über den vorliegenden Complex von Gesetzentwürfen über alle anfänglichen Vorleistungen hinans bereits im vierten Monat andauert und mit diesem Zeitraume auch die Bedürfnisse der Regierung gewachsen sind.

Was den Inhalt des Gesetzentwurfes betrifft, wie er aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, so bietet er zu einer Bemerkung keinen

Anlaß. Nur wird als Erläuterung beigefügt, daß die Regierung ursprünglich, als sie noch hoffte, ihre Steueranträge würden mit dem zweiten Quartal 1868 in Ausführung kommen, nur die Ermächtigung zu einer Schuld von 20 Millionen Gulden ansuchte, jetzt aber, wo bereits zwei Quartale ohne die beantragte Steuererhöhung verstrichen sind, dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht fremd geblieben ist, diese Ermächtigung auf 25 Millionen auszudehnen.

Die Budget-Commission stellt den Antrag:

„Das hohe Haus wolle dem vorliegenden Gesetzentwürfe in der Fassung, wie ihn das Abgeordnetenhaus angenommen hat, die Zustimmung ertheilen.“

### Aus Serbien.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Die vorgestrige Nachricht der „Patrie“, daß der präsumtive serbische Thronerbe Milan Obrenovic bereits von Paris nach Belgrad abgereist sei, ist unrichtig. Wie wir für bestimmt erfahren, hat sich der serbische Diplomat Ristic, mit Specialvollmachten der Belgrader provisorischen Regierung versehen, gestern Nachmittags mit dem Courierzuge von Wien nach Paris begeben, um den dort in der Obhut des Professors Huot befindlichen Prinzen Milan in Empfang zu nehmen und nach Belgrad zu geleiten.

Es wird uns als authentisch gemeldet, daß Lord Stanley sich veranlaßt gefunden, den britischen General-Consul in Belgrad, Mr. Longworth, noch speciell anzuweisen, dem provisorischen Gouvernement in Belgrad das Beileid der Königin Victoria über das beklagenswerthe Schicksal des Fürsten Michael und gleichzeitig die sichere Erwartung des Cabinets von St. James auszudrücken, daß die provisorische Regierung sich in ihren Maßnahmen zur baldigen Regelung und Erledigung der Thronfolgefrage auch ferner so unabhängig und unzugänglich für fremde Einflüsse zeigen werde als bisher. Die englische Regierung ihrerseits ist fest entschlossen, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Erledigung der schwebenden serbischen Thronfolgefrage, unbeirrt von allen äußeren Einflüssen, ganz allein dem Willen des serbischen Volkes entsprechend, so rasch als möglich erfolge.

Wien, 15. Juni. Einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung des k. k. FZM. Freiherrn von Gablenz vom heutigen Tage zufolge hat die Bestattung des Fürsten von Serbien in der feierlichsten und würdevollsten Weise und ohne die geringste Störung stattgefunden.

### Rusland.

München, 15. Juni. (Eisenbahnunfall.) Der Nachts 9 Uhr von hier abgegangene Güterzug stieß bei Großhesselohe mit dem von Wien kommenden Eilzug zusammen. Drei Personen wurden schwer, zehn leicht verwundet und viele Waggons zertrümmert. Die Bahn ist wieder fahrbar.

Paris, 14. Juni. (Die „France“, die Behauptung der „Times“ beantwortend) daß, wenn der Friede gestört würde, die Provocation nicht von Preußen kommen werde, vergleicht die Politik beider Länder und erinnert daran, wie Frankreich in den Jahren 1856, 1859 und 1866 denkwürdige Beweise seiner Mäßigung gegeben habe. Preußen griff Dänemark an, annehrte gewaltsam Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, absorbirte die Nordstaaten und legte den Südstaaten Militärverträge auf. Die „France“ schließt: Ist es ganz gerecht, die Mäßigung Preußens auf dieselbe Linie zu stellen, als jene Frankreichs?

### Tagesneuigkeiten.

— Sr. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Lutawec anlässlich des durch Feuer und Hagelschlag wiederholt erlittenen Schadens 500 fl., den Abbründern von Rajewic 800 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Sr. Majestät der Kaiser haben der reformirten Gemeinde von Aso-Badaszi zur Erbauung der Kirche und zu Schulzwecken 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht sind am 12. d. M. Nachmittags von Eger in Karlsbad eingetroffen.

— (Sanctionirte Gesetze.) Die „Br. Ztg.“ vom 16. d. M. publicirt das Gesetz betreffend die Aufhebung des Staatrathes, das Gesetz betreffend die Bewilligung zur Errichtung und zur Verschuldung von Zideicommissen und das Gesetz, wodurch die gegen den Wucher bestehenden Gesetze aufgehoben werden.

— (Militärisches.) Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß mit einem Theile der Urlauber der Infanterie und Jägertruppe heuer die erste Waffenübung und insbesondere die Einübung im Gebrauch der neuen Waffe vorgenommen werde. Die Minimalzahl der einzuberufenden Urlauber wird per Regiment auf 868 — und per Jägerbataillon auf 217 Mann festgesetzt, und es hat die Übungszeit per Mann durchschnittlich 14 Tage zu dauern. Damit geschicktere Leute noch früher wieder in die

Heimat entlassen und die Unbeholtenen länger als 14 Tage in der Uebung behalten werden können, wird festgesetzt, daß bei der Infanterie nicht mehr als 4050 Gulden und bei den Jägern nicht mehr als 1012 Gulden als Verpflegsgelühren aufgerechnet werden dürfen. Die in Folge des Gesetzes vom 20. December 1867 Verurtheilten dürfen nicht einberufen werden. Die Abriktion findet in den Ergänzungsbegirksamkeiten in Partien statt, und sind in erster Linie jene einzuberufen, welche nur eine achtwöchentliche Abriktion genossen haben und welche das neue Gewehr nicht kennen. Die Bekleidung geschieht aus alten Vorräthen. Diese Waffenübung, deren praktischer Werth nicht unterschätzt wird, kostet ohne Montur die Summe von 365.492 fl. österr. Währ.

— (Hagelschlag.) Am 9. d. M. ging in der Umgebung von Märzschlag ein furchtbarer Hagelschlag, mit einem orcanartigen Schneesturm vermengt, nieder, der großen Schaden angerichtet hat. Die Temperatur hat sich seit diesem Elementarereignisse um 20 Grad Reaumur abgelaßt. Die Gebirgsbäche sind furchtbar angeschwollen, die März hat stellenweise die Ufer überfluthet.

— (Maritime Unglücksstatistik.) Dem Ausweise des statistischen Comité vom „Lloyd's“ zufolge ereigneten sich im vorigen Jahre 11.424 Unfälle zur See, gegen 10.587 in 1866. Gänzlich zu Grunde gingen 2238 Fahrzeuge, 105 davon waren Dampfer. 44 Schiffe und 11 Dampfer wurden, nachdem sie gesunken waren, wieder gehoben. Von der Mannschaft auf offener See verloschen wurden in 1867 455 Fahrzeuge (darunter 27 Dampfer) vermisst wurden 93 Segelschiffe und 7 Dampfer; es brach Feuer aus auf 138, von denen 17 Dampfer waren, Zusammenstöße kamen 2062 vor (darunter 357 Dampfer); 5 Segelschiffe wurden von Piraten weggenommen. 1346 Menschenleben gingen nachweisbar verloren (gegen 2644 in 1866), doch ist die Liste in Bezug auf letzteren Punkt als unvollkommen angegeben.

— (Ueber den bei Alt-Gradiška vorgefallenen Postraub und Mord) wird der „Agr. Ztg.“ folgendes Nähere geschrieben: Den 10. d. reiste ich mit einem Freunde nach Alt-Gradiška in Geschäften; als wir außerhalb des Dorfes Neumaros um 9½ Uhr Früh den Festungsbaum betraten, kam uns der um 8 Uhr Vorm. von Alt-Gradiška abgefabrene zweirädrige Postkarrn bei der Telegraphenstange Nr. 167 im Schritte entgegen; der Postillon lag im Karren, als würde er schlafen, jedoch ohne Hut, und die Blutspuren am Kopfe zeigten uns sofort, daß er todt sei. Ich sprang von meinem Wagen, säubte das Postpferd bis zum ersten Hause in Neumaros, übergab das Ganze der dortigen Bevölkerung und setzte mit Beschleunigung die Reise fort, um etwa eine weitere Wahrnehmung zu machen und in Alt-Gradiška die Anzeige zu erstatten. Bei der Telegraphenstange Nr. 218 fanden wir mitten auf der Straße eine große Blutlache, einige 10 Schritte gegen die nächste Brücke den Hut des Postillons, und so wurde uns klar, daß hier eine Verabingung der Post und Ermordung des Postillons kurz zuvor stattgefunden hatte. Als wir die daneben befindliche Brücke betraten, sahen wir rechts unterhalb der Straße auf der Wiese einen leeren Grenzswagen mit 2 Grauschimmeln bespannt, ohne einen Menschen zu erblicken, nur weiter auf der Wiesenfläche zwischen Gerstrüppe zeigte sich ein schwarzer Punkt, den wir Anfangs für einen Baumstamm hielten; als wir aber weiter fuhren, bewegte sich dieser Punkt und es war zu sehen, daß jemand dort sein muß. Es fiel uns sogleich ein, daß die Menschen von diesem Wagen von der That etwas gesehen haben müßten, wenn sie nicht gar dabei betheiliget waren. In Alt-Gradiška angelangt, machte ich dem Stations-Officier und gleichzeitig dem Postmeister die Anzeige, worauf letzterer fragte, wo die Lade sei? — Wir sahen keine Lade, war unsere Antwort. — Dann, meint der Postbeamte, ist auch das Geld weg; denn in der Lade haben sich 1423 fl. befunden. Alsogleich gingen die Patrouillen ab; wir sprachen noch mit einigen Herren auf dem Plage in der Festung, als kurz darauf der Wagen mit den Grauschimmeln, worauf ein Mann saß, in die Festung fuhr. Ich bezeichnete sogleich diesen Wagen als denjenigen, welchen wir am Thatorte antrafen, worauf mehrere der Umstehenden bemerkten, der Mann, der die Pferde leite, sei ein verdächtiges und schon oft abgestraftes Individuum. Als bald wurde die Verhaftung desselben veranlaßt, worauf er angab, Ruten zum Flechtwerk geführt zu haben, was sich aber nicht als wahr erwies. Der Stationsofficier hat gefunden, daß vom Thatorte links ein Mann baarsfuß in die Wiesen gegangen sein muß, nach den Spuren ein zweiter auf 150 Schritte Entfernung wartete, etwas weiter fand er die Postlade erbrochen und alles Geld und die Briefe herausgenommen. Sogleich wurden die weiteren Nachforschungen veranlaßt. Der Postillon hatte auf der Stirne einen starken Hieb und rückwärts am Kopfe mehrere andere Hiebe, u. z. mit einem harten Gegenstande, nach ärztlichem Befund mit einer Hocke erhalten. Es wurde hier daher ein Straßenraub und Mord auf einer sehr belebten Straße am hellen Tage vollbracht, wahrscheinlich durch dortige Bewohner, welche von dem Postillon erkannt wurden, was ihm auch das Leben kostete. Der Fall ist höchst traurig und kennzeichnet unsere Zustände. Einerseits liegt vor die Vernachlässigung der pflichtgemäßen Expedition von Geldsendungen in eisernen Wägen, und andererseits ein Fingerzeig auf die Mängel in unserer Volkserziehung. Patrac, 11. Juni 1868. Stein, Director der Domäne Patrac.

Locales.

(Ernennung.) Der k. k. Oberlandesgerichts-Präsident hat den Bezirksgerichts-Ranglisten in Ratschach, Johann Maintinger, zum Grundbuchsführer bei dem k. k. Bezirksgerichte in Tschernembl ernannt.

(Concert) der k. k. Hofopernsängerin in Wien Celestine Püchler, heute Abends um 8 Uhr im landeschaftlichen Theater. Programm: 1) Otto v. Nicolai. Ouverture zur Oper „die lustigen Weiber von Windsor,“ ausgeführt von der k. k. Regimentscapelle. 2) G. Donizetti. Arie aus der Oper „die Favorite,“ vorgetragen von der Concertgeberin. 3) Männer-Quartett, gesungen von den Mitgliedern des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft. 4) L. Spohr. Duett aus der Oper „Jesfonda,“ gesungen von Fel. Clementine Eberhart und der Concertgeberin. 5) J. Kalliwoda. Duo Concertant, für zwei Violinen mit Begleitung des Orchesters, vorgetragen von den Herren E. Zappe und G. Morawec. 6) L. v. Beethoven: Lied; Ch. v. Gounod: Ständchen, gesungen von der Concertgeberin. 7) Otto v. Nicolai. Duett aus der Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor,“ gesungen von Fel. Clem. Eberhart und der Concertgeberin. 8) Wallace. Ouverture zur Oper: „Maritana,“ ausgeführt von der k. k. Regimentscapelle. — Karten sind in der Galanteriewaarenhandlung des Herrn J. Karinger und Abends an der Cassé zu haben.

Eine unglückliche Frau,

welche mit ihren Kindern in unverschuldetem Elende schmachtet, bittet edle Menschenfreunde um eine Unterstützung, um dadurch vielleicht zu einem Erwerbe zu gelangen. Milde Beiträge werden im Comptoir der „Lai-bacher Zeitung“ angenommen.

Neueste Post.

Wien, 16. Juni. Prinz Napoleon ist mit dem gestrigen Prager Abendzuge hier eingetroffen.

Prag, 15. Juni. (N. W. Tgbl.) Gestern sind deutsche Wiener, welche von einem Ausfluge heimkehrten, von czechischen Pöbelhaufen insultirt und mit Steinwürfen empfangen worden. Es haben mehrfache Verhaftungen stattgefunden.

Pest, 15. Juni. Die Linke hat in der gestrigen Clubconferenz das Separatvotum der siebenten Section bezüglich des Tabakmonopols und jenes der neunten Section hinsichtlich der Salzpreise zu dem ihrigen gemacht.

München, 15. Juni. Genaueste Erhebungen lassen versichern, daß sich bei dem heute gemeldeten Zusammenstoße der Eisenbahnzüge bei Großhesselohe unter den Verwundeten kein nach Wien Angehöriger befindet.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung die Maß- und Gewichtsordnung definitiv angenommen. Ueber das Gesetz, betreffend die Bundesanleihe, entspann sich eine lange Debatte, in deren Verlauf Freiherr v. Moltke die Marine-Anleihe lebhaft vertheidigte. Er hob hervor, daß Deutschland eine Macht bilden müsse, welche stark genug sei, um dem Nachbar die Kriegführung unmöglich zu machen; er sagt: unsere Nachbarn wissen, daß wir nicht angreifen, sie sollen aber auch wissen, daß wir uns nicht angreifen lassen. Hierauf wurde dieses Gesetz ohne wesentliche Aenderungen genehmigt. Der geheime Rath v. Delbrück zeigte sodann an, daß der Marine-Stat auf circa neun Millionen erhöht worden sei.

Berlin, 15. Juni. Die Königin erhielt das Diplom als Mitglied des österreichischen Vereins zur Pflege verwundeter Krieger. Der König reiste nach dem Schlosse Fürstentum in Schlesien ab.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die vom „International“ veröffentlichte angebliche Note des Grafen Bismarck an Baron Werther als eine alberne Erfindung. Dasselbe Blatt widerspricht den beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Grafen v. d. Goltz.

Berlin, 15. Juni. (N. W. Tgbl.) Angefichts

der Möglichkeit, daß von preussischer Seite das Begehren gestellt werde, die in Prag weilenden Kurhessen auszuliefern, hat Oesterreich erklärt, daß es den früheren, zwischen den Mitgliedern des deutschen Bundes bestandenen Auslieferungsvertrag durch die Ereignisse von 1866 als aufgehoben betrachte.

Paris, 15. Juni. Graf von der Goltz ist gestern Abends nach Ems abgereist. — Fürst Milan Obrenovic hat Paris noch nicht verlassen, wird aber wahrscheinlich morgen abreisen. — Die „Patrie“ versichert, daß Prinz Napoleon seine Reise nach Constantinopel aufgeschoben habe und direct nach Paris zurückkehren werde. — Ein Schreiben aus Brüssel meldet, daß man über das Befinden des Kronprinzen Beunruhigung hegt. — Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der ausgezeichnete Physiker Pouillet, ist gestorben.

Paris, 15. Juni. (N. Fr. Pr.) Die Mächte sind einig, das Princip der Nichtintervention in Serbien möglichst lange aufrechtzuerhalten; die Candidatur Milan's dürfte von keiner Regierung ernstlich bekämpft werden.

Belgrad, 15. Juni. Die Bezeichnung des Fürsten Karageorgiewics als Haupt der Verschwörung tritt hier immer entschiedener in den Vordergrund, und dürfte die provisorische Regierung an Oesterreich das Ersuchen um Auslieferung desselben stellen.

Bukarest, 15. Juni. (Tr. Ztg.) Die Demission der Minister wurde zurückgezogen. Eine Botschaft des Fürsten löst den Senat auf und ordnet Neuwahlen an. In 40 Tagen erfolgt abermals der Zusammentritt beider Kammern, einweilen dauern die Kammeritzungen fort bis 22. Juni.

Rio de Janeiro, 24. Mai. Dreitausend Mann der Allirten haben am 3. Mai einen Theil von Chaco vor Humaita besetzt, von wo aus die Paraguiten ihre Verstärkung erhielten. Die paraguayischen Truppen, welche es versucht hatten, Widerstand zu leisten und ihre Positionen wieder einzunehmen, wurden zurückgeschlagen. In Folge dessen ist die Festung Humaita vollkommen eingeschlossen.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 16. Juni. 5perc. Metalliques 57.60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.90. — 5perc. National Anlehen 63.25. — 1860er Staatsanlehen 84.40. — Bankactien 709. — Creditactien 191.40. — London 115.90. — Silber 113.50. — R. f. Ducaten 5.54.

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Capitän J. Meyer, ging am 9. Juni und das Postdampfschiff „Holsatia“, Capitän Ehlers, am 10. Juni, beide vollbesetzt, von Hamburg nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capitän Schwensen, welches am 27. v. M. von Hamburg abgegangen, ist am 9. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Ostasiatische Expedition. Nach Erledigung des Budgets im Reichsrathe werden die sämtlichen Handelskammern der Monarchie aufgefordert werden, solche Männer für die Expedition in Vorschlag zu bringen, welche durch gründliche volkswirtschaftliche Ausbildung und durch Kenntniß der englischen Sprache befähigt sind, die österreichischen Interessen für Handel und Industrie zweckmäßig zu vertreten. Die betreffenden Individuen werden ausschließlich nur von den Handels- und Gewerbetreibenden in Vorschlag gebracht, und die Regierung behält sich nur das Recht vor, aus denselben die Wahl von fünf Individuen mit Rücksicht auf die Hauptgruppen der Industrie zu treffen, nämlich: Metallurgie, Weberei, Glaswaaren, Leder- und Nürnbergergewaren und Seide.

Oesterreichische Vereinsbank. Das neue Bank-Institut, die „Oesterreichische Vereinsbank“, ist ohne eine öffentliche Actienbeschreibung zu Stande gekommen, indem die Gründer derselben das vorläufige Capital, zehn Millionen Gulden, voll gezeichnet haben. Die „Presse“ theilt das vollständige Verzeichniß der Gründer mit. Es sind die Herren Constantin Graf Wickenburg, Präsident; Baron Andrian-Werburg; Josef Lippmann; Vincenz v. Kirchmayr, Präsident der Kratauer Handelskammer; Ritter Leopold v. Mayer; A. Reinach in Frankfurt am Main; Ritter Franz v. Wertheim; August Jang. Baron Reinach tritt, da er in Frankfurt am Main ansässig ist, vorerst nicht in den Verwaltungsrath. Zum achten Verwaltungsrathe ist Herr W. P. Worms gewählt worden. Herr Wilhelm Schosberg wird der Director des neuen Instituts sein. Die „Oesterreichische Vereinsbank“ ist nach § 4 des Statutenentwurfes berechtigt, alle Bank-

im allgemeinen in guter Stimmung, besonders für Industrie- und Eisenbahnactien. Devisen und Saluten schlossen flauer. Geld

Vorschuß-, Credit-, Börse- und Waaren-Geschäfte für eigene oder fremde Rechnung, sowie Commissions- und Depositen-Geschäfte zu betreiben.

Zur Erhaltung des Lederwerks. Es ist eine allgemein bekannte Sache, daß alles Lederwerk, welches öfter eingesetzt wird, viel an Dauerhaftigkeit gewinnt. Hierbei aber werden noch sehr große Fehler begangen: 1) wird das Lederwerk gewöhnlich nicht vollkommen von dem anhängenden Schmutz gereinigt; 2) läßt man gewöhnlich das Lederwerk, wenn es aus dem Wasser kommt, zu viel austrocknen; 3) verwendet man hierzu gewöhnlich schlechtes (billiges) Schmierfett, und 4) wird diese Arbeit gewöhnlich nicht oft genug vorgenommen. Nach verschiedenen hierüber angestellten Versuchen hat sich folgendes Verfahren als am besten bewährt: Das einzusetzende Lederwerk wurde zuerst in lauwarmem Lohwasser einige Stunden eingeweicht und dann mit steifen Bürsten von dem anhängenden Schmutz befreit, dann wurde es aus dem Wasser herausgenommen, so weit getrocknet, bis kein Wasser mehr darauf zu bemerken war, (daß sich aber beim Zusammenbrücken des Leders auf der Oberflache noch Wasser zeigte), dann mit einem in warmen Fischtran getauchten, wollenen Lappen eingeschnürt und an einem warmen Orte getrocknet. Je öfter dieses Verfahren wiederholt wird, je mehr gewinnt man dabei. Einen Zusatz von Schwärze zum Fett hat man nicht für vorthelhaft gefunden.

Krainburg, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 45 Wagen mit Getreide; 2 Wagen mit Heu und Stroh und 13 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, fl., fr., Item, fl., fr. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaffensfleisch, Hühner, Tauben, Hen pr. Centner, Stroh, Holz hartes, weiches, Wein rother, weisser.

Mudolfswerth, 15. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., fr., Item, fl., fr. Includes items like Weizen per Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaffensfleisch, Hühner, Tauben, Hen pr. Centner, Stroh, Holz hartes, weiches, Wein rother, weisser.

Angekommene Fremde.

Am 13. Juni.

Stadt Wien. Die Herren: Weinländer, von Marburg. — Branne, Bräunmeister, von Gottschee. — Ribic, Notar, von Rudolfswerth. — Patat, Handelsm., von Hasenbach. — Rump, Handelsm., von Schwarzenbach. — Leuchs, Kaufm., von Nitzenberg. — Cefant. Die Herren: Kralawsky, von Wien. — Hiller, Advocat, von Fünfkirchen. — Leider, Kaufm., von Triest. — Peltitan, Forstmeister, von Aindö. — Dollezal, Forstmeister, von Wafchin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Wiener Maß.

Untertags Haufennwollen und Sonnenschein, tagüber Ostwind. Die normale Wärme wieder eingetreten. Abends lebhafte Wetterleuchten in SO. Das Tagesmittel der Wärme um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 15. Juni Die Börse verkehrte flüssig. Geschäft zum Theil unerheblich.

Large financial table with multiple columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates, B. der Kronländer, Actien, Geld Waare, Pfandbriefe, Cours der Geldsorten. Includes various interest rates and exchange rates.